

Wir wissen heute noch nicht, welche der beiden Hauptgruppen von Handschriften des jüngeren Titurel bei der endgültigen Konstituierung des Textes zu bevorzugen sein wird. Zarncke war auch in den Beiträgen 7, 606 ff. noch nicht weiter gekommen, als daß I und II auf eine gemeinschaftliche Grundlage zurückweisen, daß aber keine der beiden Gruppen stets allein das Richtige überliefere, sondern bald die eine, bald die andere (vgl. Anz. f. d. Altert. 3, 168 ff.). Doch bemerkt er *Germania* 22, 11: ‚Auch ist sonst, wo es sich um Strophenzahl und Strophenfolge handelt, immer für die Gruppe II ein günstiges Vorurteil gerechtfertigt‘. Das scheint mir auch von dem schmalen Gesichtsfeld aus richtig, das die Seitenstettner Bruchstücke zu überschauen gestatten. Die drei Plusstrophen 4870^{a-c} enthalten zwar nur sehr wenig sachliche Angaben, aber sie schicken sich doch ganz wohl in den breiten Stil dieser Partie, bei der Albrecht von Scharfenberg seine Kenntnis der Alexandersage verwertet (vgl. Konrad Borchling, *Der jüngere Titurel und sein Verhältnis zu Wolfram von Eschenbach*, S. 77 ff.). Indem unsere Fragmente die Strophen nicht absetzen, wodurch der Übergang zur Prosalektüre vermittelt wird (einen ganz anderen Sinn hat diese Einrichtung in Handschriften geistlicher Poesie des 12. Jahrhunderts, dort hält noch ein rezitierender Vortrag das strophische Gebilde zusammen), schließen sie sich einer jüngeren Schicht der Überlieferung an; hingegen einer älteren durch den Mangel der Einteilung in Kapitel, vor 4967 hätte sonst eine Überschrift stehen müssen.

Das Studium des ‚jüngeren Titurel‘ liegt zur Zeit noch im Argen (schon Pfeiffer klagte, *Quellenmaterial* I, 66), trotz der ganz vortrefflichen Arbeit Borchlings. Name und Heimat des Autors sind unsicher (vgl. Spiller, *Zeitschr. f. d. Altert.* 27, 158 ff.), und ob die beiden Handschriftengruppen I und II verschiedene Redaktionen von der Hand desselben Autors darstellen oder die eine das Original wiedergibt, die zweite eine Bearbeitung durch jemand anders, das wissen wir nicht, ob schon diese Frage durch die Prüfung von Reim und Sprachgebrauch sich müßte entscheiden lassen. Vielleicht nimmt die königl. preußische Akademie der Wissenschaften, welche jetzt beabsichtigt, die wichtigsten ungedruckten Werke deutscher